

Aufgrund der ausgesparten Bereiche können auch die Schlußfolgerungen D.s nur partielle Bedeutung haben, so z.B. die konstatierte übermächtige Bedeutung der *disciplina etrusca* (272).

Eine ausführliche Bibliographie, deren Stand im Wesentlichen 2006 zu sein scheint, ergänzt die Arbeit (273–307). Es folgen ein Index zu Personen- und Götternamen (313–315; ein topographischer Index fehlt) und am Ende des Bandes das knappe Bildmaterial in schwarz-weiß, wenig praktikabel in Abbildungen (44 Umzeichnungen) und Tafeln (13 Fotos) getrennt.

Das Werk ist sorgfältig redigiert, Druckfehler sind selten. D. ist eine genaue Beobachterin, die prinzipiell um kritisches Denken und umfassende Analysen bemüht ist. Bisweilen erscheinen der Rezensentin die Ausführungen aber doch sehr hypothetisch und zu stark von einer bestimmten Intention getrieben (besonders deutlich ist dies bei den Gebrüdern Vibenna). Auch wenn sich die Rezensentin nicht allen Schlußfolgerungen D.s anschließen kann und die Frage der *Etruscae fabulae* mit diesem Buch noch lange nicht erschöpfend behandelt ist, so liefert es doch ohne Frage einen wertvollen Beitrag zu diesem sicher nicht einfachen Thema.

Wien

Petra Amann

*

Letizia Ceccarelli, Elisa Marroni: *Repertorio dei Santuari del Lazio*. Roma: Giorgio Bretschneider Editore 2011. XII, 629 S. zahlr. Abb. (Archaeologia Perusina. 19.).

Das über 600 S. starke Werk geht auf eine Initiative von Mario Torelli zurück, der sich schon seit langem mit latinischen Heiligtümern befaßt und dabei der Forschung immer wieder wichtige, teils kontrovers aufgenommene Impulse gegeben hat.¹ Der jetzt von Letizia Ceccarelli und Elisa Marroni veröffentlichte Überblick über die Heiligtümer Latiums – mit Ausnahme Roms, da dies den Rahmen gesprengt hätte² – ist dagegen als rein deskriptives ‘Arbeitsinstrument’ angelegt, in dem der aktuelle Forschungsstand zu archäologisch und/oder schriftlich bezeugten Heiligtümern referiert wird.

Auch wenn es auf den ersten Blick so scheinen könnte, ist ein ‘Repertorium’ der Heiligtümer Latiums keine völlige Neuheit. Der dritte Band von Jelle Boumas 1996 erschienener Dissertation über ein Votivdepot in Satricum enthielt bereits einen alphabetischen Katalog der Fundorte von Votivdepots in Latium

Leuven u.a. 2010, 117–126, bes. 121 den Tuscania-Spiegel mit dem Gründungsritus einer Stadt (Tarquinia?) in Zusammenhang.

¹ Außer der Monographie ‘Lavinio e Roma. Riti iniziatici e matrimonio tra archeologia e storia’, Rom 1984, sind hier zahlreiche Aufsätze zu nennen, von denen einige in dem jüngst erschienenen Band ‘La forza della tradizione. Etruria e Roma: continuità e discontinuità agli albori della storia’, Mailand 2011, wieder abgedruckt sind.

² Für Rom liegt im übrigen ein ähnlich angelegtes, jedoch nicht auf Heiligtümer beschränktes Nachschlagewerk vor in Form des ‘Lexicon Topographicum Urbis Romae’, herausgegeben von E.M. Steinby (Rom 1993–2006).

(was praktisch alle archäologisch bezeugten Heiligtümer einschloß).¹ Dieser mit Akribie zusammengestellte Katalog war jedoch stets eher ein Geheimtip unter Archäologen, zumal die im Eigenverlag erschienene Dissertation Boumas keine sehr weite Verbreitung finden konnte.

Auch Ceccarelli und Marroni legen ihrer Darstellung eine alphabetische Ordnung der Stätten zu Grunde, beschränken sich dabei jedoch auf das historische Latium, während Bouma fast die gesamte moderne Region Lazio aufgenommen hatte. Der Vorteil des 'Repertorio dei Santuari del Lazio' besteht indessen in der Ausführlichkeit und Breite der Darstellung. So werden nicht nur für jedes Heiligtum die archäologischen Befunde und Funde besprochen, sondern es werden auch die relevanten Inschriften und Textquellen systematisch aufgeführt. Maßgeblich für die Behandlung bleibt dabei anscheinend der archäologische Befund, so daß Heiligtümer, die archäologisch nicht oder nur wenig faßbar sind, auch nicht behandelt werden (so z.B. das Heiligtum des Iuppiter Latiaris auf dem Mons Albanus). Jedes der nach Orten gegliederten Kapitel (insgesamt 29 von A wie Aefula bis V wie Velitrae) wird durch einen kurzen Text eingeleitet, in dem die historische Entwicklung der Siedlung und die Forschungsgeschichte bündig umrissen werden. Es folgen Abschnitte zu durch Schriftquellen bezeugten Kulturen, epigraphisch bezeugten Kulturen, archäologisch bezeugten Heiligtümern. Dazu kommen nach älteren Publikationen reproduzierte Karten und Pläne von Siedlungen und einzelnen Kultbezirken. Die Kapitel enden jeweils mit einer Bibliographie, in der die einschlägigen Publikationen neueren Datums vollständig verzeichnet sind. Die umfangreiche ältere Bibliographie ist, wo nicht in extenso aufgeführt, zumindest durch Verweise auf anderswo zusammengestellte Literaturverzeichnisse aufzufinden.

Die straffe, einheitliche Gliederung der Kapitel macht das Buch leicht benutzbar, ebenso wie die vier Indizes am Ende: ein Index der Gottheiten und Kultorte, ein Ortsindex, ein Sachindex sowie ein Index der Inschriften.

Das 'Repertorio dei Santuari del Lazio' ist als 'ideale' Ergänzung zu einer anderen Veröffentlichung gedacht, nämlich den Akten der Tagung 'Sacra Nominis Latini', die 2009 von M. Torelli und E. Marroni in Rom veranstaltet wurde und auf der die neuesten Ergebnisse aus Forschungen von Universitäten, Museen und Denkmalämtern vorgestellt wurden. Wie Torelli im Vorwort schreibt,² begann die Materialsammlung für das 'Repertorio' zum Zeitpunkt der Tagung, deren Redaktion dann eine der Autorinnen, Elisa Marroni, übernahm. Die Nähe und partielle 'Personalunion' zwischen den Herausgebern der Tagungsakten und den Autorinnen des 'Repertorio' schlägt sich darin nieder, daß stellenweise auf die zum Erscheinungszeitpunkt des 'Repertorio' noch in Druck befindlichen Kongreßbeiträge verwiesen wird – so etwa im Kapitel zu Ardea, das besondere Beachtung verdient. L. Ceccarelli beschreibt hier das erst vor wenigen Jahren durch

¹ J. Bouma, *Religio votiva: The Archaeology of Latial Votive Religion. The 5th–3rd c. BC votive deposit south west of the main temple at Satricum, Borgo Le Ferriere, Groningen 1996.*

² M. Torelli, in: E. Marroni (Hrsg.), *Sacra Nominis Latini. I Santuari del Lazio arcaico e repubblicano. Atti del Convegno Internazionale, Roma, Palazzo Massimo, 19–21 febbraio 2009, Neapel 2012, 5.*

Grabungen des Denkmalamtes Lazio entdeckte, der Fachwelt noch kaum bekannte Heiligtum an der Mündung des Fosso dell'Incastro,¹ das vermutlich mit dem aus den Quellen bekannten² 'Castrum Inui' gleichzusetzen ist.³ Der latinische Gott 'Inuus', dessen Etymologie auf 'in-i-uos' ('der, welcher innen ist') zurückgeführt wurde,⁴ kann in vieler Hinsicht mit dem 'Indiges' des benachbarten Lavinium verglichen werden. Beide Gottheiten besaßen 'chthonische' Züge; Dionysios von Halikarnass nannte den 'Indiges' von Lavinium auf Griechisch schlicht 'Chthonios'.⁵ Das bei Fosso dell'Incastro entdeckte Heiligtum ist außerordentlich gut erhalten. Bereits in spätarchaischer Zeit wurde ein Tempel von ca. 6 x 12 m Grundfläche errichtet, was für Latium in dieser Periode beachtlich ist. Die Funde, unter anderem attische Importe, gehen bis auf das 6. Jahrhundert v. Chr. zurück. Ceccarelli kann bei der Behandlung dieses wichtigen Fundplatzes – nicht zuletzt beim Abbildungsteil – unmittelbar von eigenen Forschungen und denen ihrer Kollegen profitieren (S. 45–53, Abb. 4–5).

Gabii ist ein anderer Fall, wo wichtige neue Entdeckungen zu verzeichnen sind – im Hinblick auf das Thema Heiligtümer vor allem im so genannten 'Ostheiligtum' und auf der 'Akropolis', wo die Universitäten Rom und Basilicata in Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt Rom seit 2007 Grabungen durchführen. Während im Ostheiligtum neue Erkenntnisse zur Chronologie sowie zur Ausstattung des Heiligtums mit Altären und Gebäuden gewonnen werden konnten (u.a. ein Bankettraum des 6. Jh. v. Chr. sowie ein Altar für Honos), wurde im Bereich der 'Akropolis' ein spektakulär gut erhaltenes Gebäude archaischer Zeit entdeckt, das etliche Parallelen zur 'Regia' in Rom aufweist, und das Ende des 6. Jh. unter einem riesigen Tumulus aus Steinen regelrecht 'bestattet' wurde.⁶ Auf die entsprechenden Beiträge im Tagungsband 'Sacra Nominis Latini'⁷ wird im 'Repertorio' zwar verwiesen (S. 89f), jedoch haben die Autorinnen auf eine ausführliche Darstellung der neuen Erkenntnisse verzichtet.

Insgesamt stellt das 'Repertorio dei Santuari del Lazio' ein nützliches Nachschlagewerk dar, in dem man sich schnell und präzise über latinische Heiligtümer und Kulte informieren kann. In Zukunft wird sich verstärkt die Frage stellen, ob solche 'Hilfsmittel' – und mehr möchte das 'Repertorio' nicht sein; der Versuch

¹ Erstmals bekannt gemacht in: F. Di Mario, Ardea. La terra dei Rutuli tra mito e archeologia. Alle radici della romanità: nuovi dati dai recenti scavi archeologici, Rom 2007.

² Verg., Aen. VI 775.

³ M. Torelli, Il santuario di Inuus al Fosso dell'Incastro, in: *Sacra Nominis Latini...* (s.o.), 479–488.

⁴ R. von Planta, Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte, Straßburg 1893, 411 Nr. 3.

⁵ Dion. Hal. I 64,4–5.

⁶ Eine erste Präsentation der Ergebnisse erfolgte in: M. Fabbri, S. Musco, M. Osanna, *Sur les traces des Tarquins à Gabies. Une découverte exceptionnelle*, *Les Dossiers d'Archéologie* 339, 2010, 62–65.

⁷ M. Fabbri, S. Musco, M. Osanna, *Nuove indagini al Santuario Orientale di Gabii*, in: *Sacra Nominis Latini...* (s.o.), 229–242 (Strukturen des 7. Jh. v. Chr.; Bankettraum des 6. Jh.; Altar mit Inschrift für Honos); G. Zuchtriegel, *Riflessioni a margine dei vecchi scavi al Santuario Orientale di Gabii: nuovi dati sulla fase iniziale del culto*, ebenda, 243–246 (Vorschlag für Hochdatierung des Beginns der Kultaktivitäten von ca. 630 v. Chr. auf Ende 8. Jh.).

einer Synthese wird nicht unternommen – nicht sinnvoller im Internet als offene, ständig aktuell bleibende Projekte anzusiedeln wären. Prinzipiell wünschenswert wären GIS-basierte Datenbanken, in denen geographische Daten direkt mit bibliographischen und forschungsgeschichtlichen Informationen verknüpft und abgerufen werden können.¹ Im Moment sind damit jedoch noch zahlreiche Probleme verbunden (z.B. die personelle und institutionelle Organisation eines solchen Projekts, auch im Hinblick auf Aktualisierung und dauerhafte Qualitätssicherung; die Wahl der Datenformate und ihre Anpassungsfähigkeit an zukünftige Entwicklungen usw.). Vor diesem Hintergrund war die Wahl des Buchformats für das 'Repertorio' sicherlich richtig. Angesichts des hohen Preises (170 Euro) werden wohl hauptsächlich Fachbibliotheken den Band kaufen, auch wenn er prinzipiell für alle von Interesse ist, die sich mit latinischer und römischer Religion beschäftigen, ob aus archäologischer, historischer oder religionswissenschaftlicher Perspektive.

Matera

Gabriel Zuchtriegel

*

Richard Veymiers: *Ἰλεως τῶ φροῦντι*. Sérapis sur les gemmes et les bijoux antiques. Bruxelles: Académie Royale de Belgique 2009. 608 S. 105 Taf. 12 Ktn. 4°. (Classe de Lettres.) 60 €.

Die Gattung der geschnittenen Steine gehört mit ihrem Spektrum an Themen zu den ikonographisch vielfältigsten Zeugnissen der griechisch-römischen Antike. Durch die akribische Grundlagenarbeit, die in den letzten 40 Jahren auf diesem Gebiet geleistet wurde, liegt mittlerweile eine große Materialbasis vor, die für übergreifende ikonographisch und kulturgeschichtlich ausgerichtete Fragestellungen fruchtbar gemacht werden kann.

Veymiers (im folgenden V.) hat sich in dem hier zu besprechenden Band der Thematik des Gottes Sarapis auf antiken Gemmen und auf Schmuck gewidmet und ein umfassendes Corpus an bildlichem Material vorgelegt.²

Mittlerweile hat V. seine Zusammenstellung durch ein Supplement um 121 Beispiele erweitert, die zum überwiegenden Teil in den Jahren 2007 – 2010 publiziert wurden und bedingt durch die Drucklegung der Arbeit keine Aufnahme in den Katalog finden konnten.³ Da sich diese Beispiele den von V. gebildeten Gruppen zuordnen lassen, vergrößern sie das Corpus auf über 1300, ohne jedoch die Ergebnisse von V.s Monographie zu verändern.

¹ So angedacht für das thematisch ähnliche, aber wesentlich breiter und langfristig angelegte Projekt 'Fana, templa, delubra. Corpus des lieux de culte de l'Italie antique' unter Leitung von John Scheid (bisher erschienen: S. Gatti, M.R. Picuti, *Regio I: Alatri, Anagni, Capitulium Hernicum, Ferentino, Veroli*, Rom 2008).

² In der Glyptik waren die Darstellungen bisher nur im Kontext der sog. Magischen Gemmen zusammenfassend betrachtet worden. Vgl. S. Michel, *Die Magischen Gemmen* (2004) 324–327.

³ Supplement *Hileôs tōi phorounti*. Sérapis sur les gemmes et les bijoux antiques. *Supplément I*, in Laurent Bricault & Richard Veymiers (edd.), *Bibliotheca Isiaca II*, Bordeaux 2011, 239–271.